n·n

nord-nachrichten

5. Jahrgang / Heft 4
Dezember 1994

impressum

Herausgeber:
Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e. V.

Schriftleiter:
Rainer Schramm
Rendsburger Straße 23
24361 Groß Wittensee
Tel. 04356 / 1416

Redaktion:
Lasse Reimann, Birgit und Karen Menzel, Thomas Miklitz

Überschriften und Graphik:
Swantje Jensen

Layout:
Thomas Miklitz

Auflage:
350 Stück

Redaktionsanschrift:
c/o Lasse Reimann
Bäckerweg 42a
24943 Flensburg

Redaktionschluß "nn I/95":
19. März 1995

berichte der horten

Schwedenfahrt (Andruschka)	3 - 4
Russlandfahrt (Frauke Wolff)	5 - 6
Herbstlager Drelsdorf (Lasse Reimann, Anika Bartel)	7 - 8
Gruppenleiterlehrgang (Anne Schlör)	8 - 9
Baulager Kellenhusen (Julia Fresenius)	10 - 11
Theaterseminar Hütten (Andruschka)	11

beiträge, kolumne

Vorstellung (Lasse Reimann)	12
Weihnachtsgruss (Thomas Jensen)	13
Nachruf für Heino Wessels (Rainer Schramm)	14 - 15
Buchtip (Jens Kiebjieß)	15
Protokoll Landesthing (Julia Fresenius)	16 - 17

bildnachweis

Sönke Marten (1), Andruschka (3), Frauke Wolff (6), Lasse Reimann (7, 9, 12), Rainer Schramm (10, 14), Jan Buchholz (19), Swantje Jensen (Rest)

Die "**nord-nachrichten**" sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder und Freunde der *Deutschen Waldjugend Landesverband Nord e. V.* gedacht.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder. Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung.

Ein Jahresabo der "**n-n**" kostet 12,00 DM im Einzelbezug und 10,00 DM im Gruppenbezug. Bei geschlossener Gruppenabnahme sind Sondertarife möglich.

Bestellungen und Beiträge bitte immer direkt an die Redaktion senden!

Auszug aus einem Fahrtenbuch '94 Schwedenfahrt '94

4. Tag

Sara und ich fuhren von unserm Schwedenaustausch nach 3 Tagen wieder zur Schule in Lima (Mittelschweden) zurück, wo normal der Rest von uns auf uns warten sollte, um dann auf dem Fluß neben der Schule hochzupaddeln.

Anstatt relaxender Waldläufer fanden wir einen Zettel, der uns mitteilte, daß unsere Leute vor einer Stunde schon losgepaddelt waren, und uns in einem 5 km entfernten Dorf erwarteten, da sie eh noch einkaufen mußten. Unsere Gastfamilie fuhr uns auch zu dem genannten Ort (Torgå). Als wir da waren, durften wir dennoch warten, und wir dachten, daß wir zu spät kommen!

Irgendwann kamen sie dann tatsächlich doch an. Zuerst sahen wir die besonders Harten in einem Wettrennen um die Kurve auf uns zu paddeln. Nach und nach kamen dann die weniger Energievollen, und Plapper und Gesche erst 15 Minuten später, nachdem alle die Kanus festgelegt hatten.

Sara und ich wurden auf die Kanus aufgeteilt und es ging nach einer kleinen Pause weiter den Fluß aufwärts.

Wenig später trafen wir plötzlich auf Stromschnellen, die gar nicht eingezeichnet waren. Wir hatten keine Wahl, und so quälten wir uns das Foschen ("Springende Wasser") hoch. Jeder versuchte, so weit wie möglich das Foschen hinauf zu kommen, ohne aus dem Kanu zu steigen und sich die Füße naß zu machen. Letztendlich lief aber jedes Kanu auf, und alle mußten aussteigen und ziehen, wobei wir bemerkten, daß die Steine gemein spitz waren. Diejenigen, die Sandalen hatten, versuchten sich die Schuhe so sicher wie möglich um den Fuß zu wickeln. Niemand, der noch nie in einem Foschen gestanden hat und versucht hat, ein vollbeladenes Kanu die Strömung hochzuziehen, kann sich vorstellen, was das für ein Kraftakt ist. Ursprünglich sollten Sara und ich helfen, die nach Janoschs Konstruktion zusammengebundenen Kanus hochzuschieben, doch im letzten Teil hatten wir keine Kraft mehr und klammerten uns mehr an die Kanus, als sie hochzuschieben. Hätten wir das nicht getan, wären wir ein ganzes Stück den Foschen runtergespült worden, was mir sogar passierte, aber erst ziemlich am Ende. Ich gluckerte unter und drehte mich im Kreis, bis ich wieder an der Wasseroberfläche war und nach einem Seil greifen konnte.

Das Resultat dieses Abenteuers waren acht unter Wasser gesetzte Kanus inklusive nasser Verpflegung und nassem Gepäck. Keiner hatte es geschafft, trocken durch das Foschen zu kommen, hier und da ließ auch manch einer einen Schuh im Wasser, aber alle waren glücklich, solch eine Prüfung hinter sich zu haben.

Nicht lange danach fanden wir eine Sandbank und wählten sie zu unserem Lagerplatz, in der Hoffnung, daß wir hier nicht so viel Bekanntschaft mit den Mücken haben würden. Jeder versuchte mindestens ein Mal, Hechte wie am Tag zuvor zu fangen, bis es dunkel wurde (und Lumpi auch bis in die Nacht und in den nächsten Morgen); ohne Erfolg. Unser geplantes Fischgericht fiel aus, und Mücken waren auch schon wieder da.

Am Lagerfeuer hatten wir eine Geschichtenerzähllerrunde, fast ohne Mücken. Doch als ich noch bis spät in die Nacht wach in meinem Schlafsack lag, war die Masse der Mücken so laut, daß ich das Gefühl hatte, auf einem Flugplatz zu liegen. Aber das war harmlos im Gegensatz zu dem, was in den Wäldern an Mücken auf uns wartete.

Andruschka

Andruschka - Sperberhorte Burg

Russland '94

13. 7.94:

Endlich war es soweit. 19.38 Uhr fuhr der Zug von Hamburg-Altona in Richtung Moskau. Naja, nicht gleich nach Moskau, denn in Hannover mußten wir nochmal umsteigen. Als der Zug kam, waren wir angenehm überrascht, denn wir hatten sogar "air-condition". (Sie fiel einen Tag der Zugfahrt bei 30 Grad aus, wobei wir sie heimlich verfluchten, da es keine Fenster zum Öffnen gab.)

14. 7.94:

Zwei Grenzen hatten wir schon an diesem Tag passiert. In Brest wurden wir auf ein anderes Fahrgestell verladen. Die Arbeiter dort waren ganz schwarz vor Öl und Ruß. Nach 2 Stunden fuhren wir weiter und sahen die richtige russische Landschaft!

15. 7.94:

Mittags, mit etwas Verspätung kamen wir in Moskau an und wurden dort gleich von Andrej, unserem russischen Freund begrüßt. Mit etwas Hektik ging es dann zum nächsten Bahnhof.

16. 7.94:

Morgens um 8 Uhr kamen wir in Uljanowsk, unserem Zielort, an. Wir wurden stürmisch von den vielen Russen begrüßt. Man teilte uns in zwei Gruppen auf. Nach einem kleinen Mittagsschlaf sind wir zu einem Museum und zum Leninhaus gefahren; später fuhren wir noch mit richtigen Russencaptains und ihrem Segelboot auf der Wolga und haben dann noch gebadet.

17. 7.94:

Wir wurden mit einem Bus mitten in die Wildnis gefahren, wo wir eine Woche verbrachten.

Von unserem Lagerplatz aus haben wir dann Exkursionen unternommen, wobei wir sogar Fischadler gesehen haben. Einmal wäre einer aus der Gruppe beinahe in ein Spinnennetz gelaufen, worin eine Spinne so groß wie ein halber Handteller (Nur der Körper!!!) saß.

Von den Bergen aus konnte man traumhafte Sonnenuntergänge beobachten und in den Tälern konnte man sich mit wilden Erdbeeren sattessen.

23. 7.94:

Wir brachen früh am Morgen auf und brachten einen 10 km Marsch mit allen Sachen über Berg und Hügel in 5 Stunden hinter uns. Als wir endlich den neuen Lagerplatz erreicht hatten, sahen wir die Wolga. Natürlich sind wir nach einer Stärkung gleich dorthin aufgebrochen, was noch einmal 5 km zu Fuß waren.